

NACHRICHTEN

Ausgleichskasse steigert Umsatz

KANTON red. Der Gesamtumsatz der Ausgleichskasse Luzern ist 2015 auf 2,94 Milliarden Franken angestiegen (Vorjahr: 2,88 Milliarden). Gemäss Jahresbericht konnten gleichzeitig die Verwaltungskosten reduziert werden – von 4,2 Millionen Franken 2014 auf 2,6 Millionen im letzten Jahr. Zugewonnen hat die Anzahl der AHV-Bezüger: An 46 151 Rentner (Vorjahr: 45 069) wurden über eine Milliarde Franken an Leistungen entrichtet. 106 887 Personen profitierten 2015 von verbilligten Krankenkassenprämien. 168 Millionen Franken wurden ihnen ausbezahlt. Im Vorjahr erhielten 111 258 Personen 161 Millionen.

Grüne haken bei Vorstössen nach

KANTONSRAT red. Auf zwei Anfragen im Zusammenhang mit dem Sparpaket KP 17 erhielten die Grünen des Kantons Luzern vom Regierungsrat noch keine Antwort. Daher reichen sie die beiden Vorstösse zu den Massnahmen im Bereich Lehrpersonen und den Kürzungen im Bereich Sicherheit dringlich für die Junisession des Kantonsrats nochmals ein.

Rain ist die 399. Energiestadt

UMWELT red. Die Gemeinde Rain darf sich nun auch mit dem Label Energiestadt schmücken. Dies unter anderem aufgrund eines sorgfältig erarbeiteten Abfallkonzepts, heisst es in einer Mitteilung des Trägervereins Energiestadt. Die Schweiz zählt derzeit 404 Energiestädte, über die Hälfte der Bevölkerung lebt in einer solchen.

Kreditkasse: Bauern schlagen Alarm

KANTON Auch bei der Landwirtschaftlichen Kreditkasse will der Kanton sparen. Der Bauernverband fürchtet um die Liquidität der Institution.

CYRIL AREGGER
cyril.aregger@luzernerzeitung.ch

Im Rahmen des Sparprogramms KP 17 ist auch die Kreditkasse ins Visier des Luzerner Regierungsrates geraten. Der Kanton will die Darlehen auf dem heutigen Stand einfrieren, da eine weitere Äufnung des Fonds nicht erforderlich sei, wie es im Planungsbericht des Regierungsrates an den Kantonsrat heisst. Damit soll der Luzerner Staatshaushalt 2017 bis 2020 um jeweils 1 Million Franken entlastet werden. Diese Beträge werden aber nicht direkt bei der Staatskasse eingespart – es ist Geld, das der Kanton beim Bund abholen könnte (siehe Kasten).

«Nichts gespart»

Der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband hält von dieser Massnahme gar nichts, sagt Geschäftsführer Stefan Heller: «Das hat mit einer Sparmassnahme gar nichts zu tun. Was sich beim Kanton ändert, ist einzig die Bilanzsumme: Holt er eine Million Franken weniger beim Bund ab, sinkt diese entsprechend.» Aus buchhalterischer Sicht könne diese Massnahme, zum Beispiel wegen der Schuldenbremse, zwar Sinn ergeben. Aber: «Wirklich gespart hat der Kanton damit gar nichts.»

Beim Kanton bestätigt man, dass keine eigene Gelder fliessen. Mirija Weber, Kommunikationsverantwortliche des Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartements (BUWD): «Es ist ein buchhalterischer Effekt. Wenn der Kanton Mittel für Darlehen der Landwirtschaftlichen Kre-

270 Millionen Franken Darlehen

KREDITKASSE ca. Brauchen Landwirte Geld für Investitionen, beispielsweise für landwirtschaftliche Bauten, Bodenverbesserungen oder Starthilfe bei Betriebsübernahmen, wenden sie sich an die Landwirtschaftliche Kreditkasse des Kantons Luzern. Sie vermittelt zinslose Finanzierungshilfen. Gespiessen wird die selbstständige öffentlich-rechtliche Genossenschaft durch Darlehen von Bund und Kanton.

Bund zahlt fast alles

Die Höhe der Investitionskredite beläuft sich laut Beat Ineichen, Geschäftsführer der Kreditkasse, auf rund 270 Millionen Franken. Dieser Betrag speist sich ausschliesslich aus Bundesgeldern. Die Zahlungen des Bundes sind, anders als beispielsweise bei Subventionen, nicht an entsprechende Beiträge des Kantons gekoppelt. Der Kanton hat der Kreditkasse, die insgesamt über 308 Millionen Franken Darlehen verfügt, seit mehreren Jahren keine neuen Beiträge mehr gewährt.

ditkasse weiterleitet, sind diese gemäss Gesetz über Finanzen und Leistungen in der Investitionsrechnung als Ausgabe zu verbuchen. Dabei spielt es keine Rolle, woher die Mittel stammen.»

Investitionen zurückstellen

Die eine Million Franken jährlich, die der Kanton weniger beim Bund abholen will, hätten für die investitionswilligen Bauern jedoch spürbare Folgen, sagt Heller. «Wenn es der Kreditkasse an Liquidität mangelt, kann es sein, dass

Bauvorhaben zurückgestellt werden müssen. Oder der Landwirt muss Geld auf dem freien Kapitalmarkt beschaffen. Was natürlich zu Zinsbelastungen führt.»

Andere Kantone profitieren

Laut Kreditkassen-Geschäftsführer Beat Ineichen habe man schon jetzt mit der Liquidität zu kämpfen. Die rund 270 Millionen Franken, die für Investitionskredite zur Verfügung stehen, sind im Umlauf. «Im letzten Jahr mussten wir beim Bund ein Gesuch stellen, um 3 Millionen Franken Betriebshilfegelder zu den Investitionskrediten umzuverteilen. Nur dadurch konnten die neu zugesicherten Kredite fristgerecht ausbezahlt werden.» So eine Übung könne jedoch nicht jedes Jahr wiederholt werden. Auch er bedauert die geplante Massnahme der Regierung: «Wir hätten sogar 1,5 Millionen Franken vom Bund zugute. Aber die Regierung wollte schon vor der Streichung nicht die gesamte Summe abholen.» Nun werde das Luzerner Geld auf die anderen Kantone verteilt.

Werden Bauern benachteiligt?

Der Bauernverband hofft, dass der Kantonsrat auf den Vorschlag des Regierungsrates nicht eingeht. Man sei mit den 23 bäuerlichen Kantonsrätinnen und Kantonsräten aus nahezu allen Fraktionen im Gespräch, sagt Heller. Ob das zum Erfolg führt, wisse er nicht. Klar sei aber, dass die Luzerner Landwirtschaft mit dieser Massnahme im Vergleich zu anderen Kantonen bei den Investitionskrediten benachteiligt werde. «So werden die ländlichen Regionen in ihrer Wirtschaftskraft geschwächt.»

Eine Benachteiligung bestehe nicht, sagt hingegen Mirija Weber vom BUWD: «Die Kreditkasse verwaltet heute einen Fonds mit über 300 Millionen Franken für landwirtschaftliche Kredite. Damit stehen für die Darlehen an landwirtschaftliche Betriebe im Kanton Luzern erhebliche Mittel zur Verfügung.»

Piratenüberfall statt Schiffsbrand

VIERWALDSTÄTTERSEE rt. Rauch stieg gestern Vormittag über dem Heck des Motorschiffs «Gotthard» auf, als dieses vor Hertenstein trieb. Doch das Schiff der Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees (SGV) hatte kein Feuer gefangen, wie Martin Wicki, Leiter Schifffahrt, auf Anfrage sagt: «Auf dem MS «Gotthard» hat es keinen Brand gegeben. Es wurden Filmaufnahmen eines Piratenüberfalls gemacht.» Diese Aufnahmen würden für den internen Gebrauch und Werbezwecke verwendet.

Mehrere Anrufe gingen ein

Die SGV bietet für Gruppen eine Schifffahrt mit Piratenüberfall an. «Zu einem Überfall gehören natürlich auch Rauch, Kanonendonner und eine Augenbinde», sagt Wicki mit einem Schmunzeln. Auf der Website wird das Angebot mit den Worten «eine garantiert unvergessliche Schifffahrt mit wohl dosiertem Nervenkitzel» umschrieben.

Nervenkitzel löste der Anblick des Rauchs auch bei Passanten aus. «Wir haben mehrere Anrufe erhalten», sagt Wicki, betont aber, dass die Seepolizei über das Vorhaben informiert worden sei. Es hätten sich keine Passagiere auf dem Schiff befunden.

«Politik & Wurst» zu Tourismus

WEGGIS red. Die letzte Veranstaltung der Reihe «Politik und Wurst» findet am Donnerstag, 16. Juni, statt. Kantonsratspräsident Franz Wüest und Regierungspräsident Reto Wyss referieren um 18.15 Uhr in Weggis im Schulhaus Sigristhofstatt zum Thema: «Sind wir dem Kanton als (Tourismus-) Region egal?» Anschliessend diskutieren Hoteliers mit Zuhörern, wo im Tourismus der Schuh drückt. Details unter: www.politikundwurst.lu.ch

In der Steuerfrage ist Verlässlichkeit gefragt

Sie wissen, worum es geht? Wer ein Unternehmen besitzt, wird vom Staat doppelt zur Kasse gebeten. Der Gewinn des Unternehmens muss einerseits beim Unternehmen selber (juristische Person) versteuert werden, andererseits als Dividende beim Inhaber des Unternehmens (natürliche Person).



Peter Schilliger, FDP-Nationalrat, Udligenswil

DIREKT AUS BERN

Um diese Doppelbelastung zu mildern, besteuern die Kantone diese Dividenden nur zu einem gewissen Teil. Im Kanton Luzern ist dieser Satz zum Beispiel bei 50 Prozent, im Kanton Uri bei 40 und im Kanton Glarus bei 35. Diese Mindesthöhe des Teilbesteuerungssatzes soll nach Ansicht gewisser politischer Kreise nun innerhalb der Unternehmenssteuerreform III neu vom Bund festgelegt werden.

Dagegen wehrt sich der Nationalrat. Mit Erfolg, wie es aussieht, und zu Recht, wie ich finde. Die Kantone kennen ihre Finanzlage und wissen selbst am besten, wie sie was besteuern wollen. Das gilt auch und vor

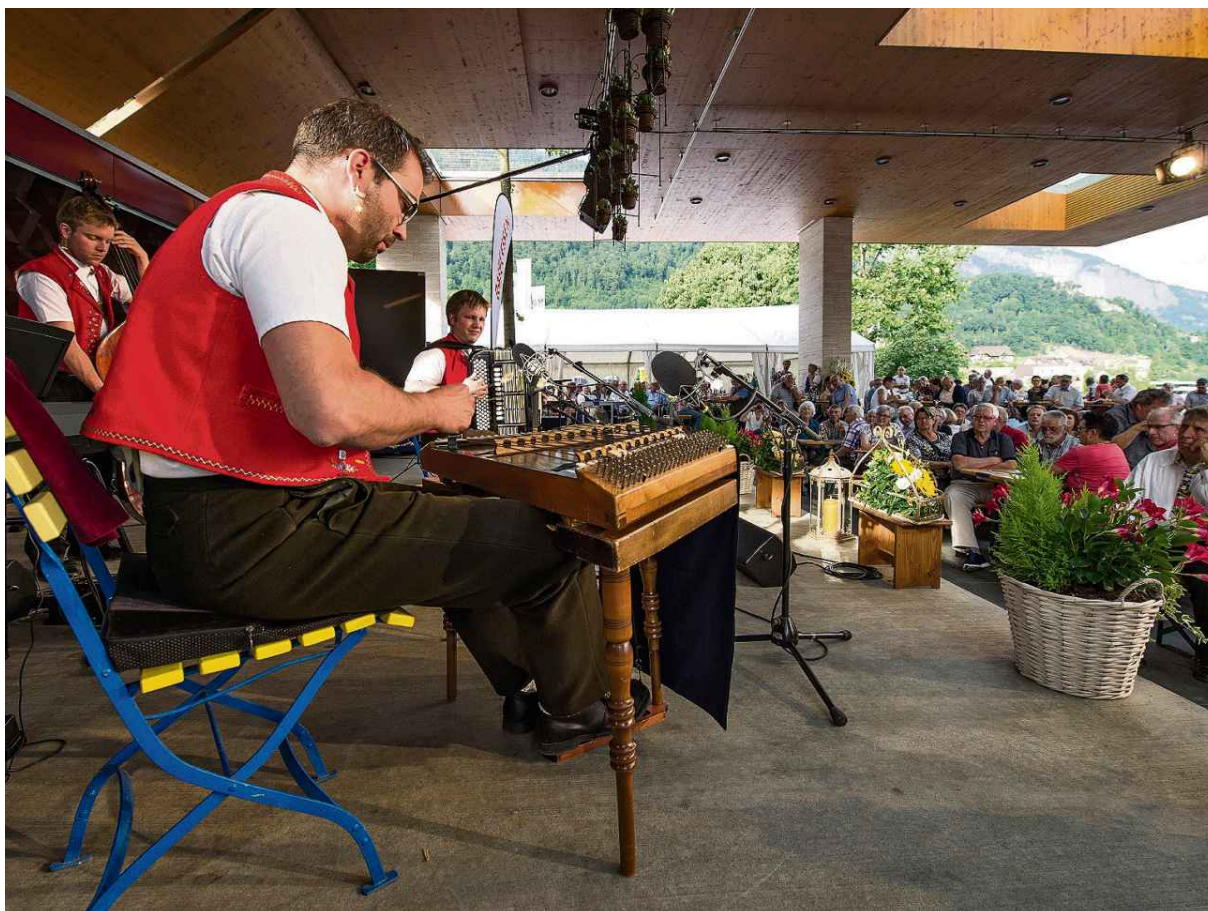
allem für den Kanton Luzern. Dieser hat in den vergangenen zehn Jahren die Steuerbelastung für natürliche und juristische Personen sukzessive gesenkt und ist heute für die steuerpolitischen Herausforderungen der Zukunft bestens gerüstet. Mit einem Gewinnsteuersatz von 12,3 Prozent ist der Kanton Luzern heute schweizweit Spitzenreiter.

Diesen hart erarbeiteten Wettbewerbsvorteil dürfen wir auf keinen Fall preisgeben. Deshalb müssen wir am 25. September die Initiative der Linken mit dem trügerischen Namen «Für faire Unternehmenssteuern» kräftig bachab schicken. Ziel des Begehrens ist es, den kantonalen Gewinnsteuersatz um satte 50 Prozent zu erhöhen. Und dies in einer Zeit, wo die anderen Kantone im Hinblick auf die Umsetzung der Unternehmenssteuerreform III daran sind, ihre Gewinnsteuersätze zum Teil drastisch nach unten zu korrigieren – im Kanton Waadt zum Beispiel von 22,1 auf 13,8 Prozent.

Mit neu insgesamt 14,4 Prozent würde der Kanton Luzern schweizweit wieder ins hintere Mittelfeld zurückfallen und dadurch die Abwanderung ertrags- und kapitalstarker Unternehmen riskieren. Einmal mehr gilt bei der Abstimmung vom 25. September der Leitspruch: Nur stabile und verlässliche Politik hat auf lange Sicht Erfolg!

HINWEIS
Die Luzerner Bundesparlamentarier berichten jeweils während der Session aus ihrem Ratsalltag zu einem frei gewählten Thema.

Hier ist Volksmusik Trumpf



Volksmusik in perfekter Kulisse am Heirassa-Festival: Die Sitterntalbueben spielen im Pavillon am See in Weggis. Bild Dominik Wunderli

WEGGIS fi. Rund 40 Formationen und ebenso viele Konzerte in 15 Lokalen: Das sind die Eckdaten des 12. Heirassa-Festivals. Erste Klänge gabs bereits am Donnerstag zu hören. Gestern zündeten die Veranstalter die nächsten musikalischen Feuerwerke – unter anderem anlässlich der Abenderöffnung beim Pavillon am See (Bild).

Den Auftakt von heute Samstag machen um 10.30 Uhr Ewald Benz und seine neue Seldwyler Dorfmusik beim Pavillon am See. Zu den Highlights des Tages zählt das Heirassa-Revival mit Fredy und Sigi Reichmuth um 16.30 Uhr in der Kirche Weggis. Frühes Eintreffen lohnt sich auch morgen um 9.30 Uhr bei der Sonntagsmesse in der Kirche Weggis.

Hier jodeln die Geschwister Silvia und Annemarie Rymann, Töchter des unvergesslichen Ruedi Rymann, Wolfgang Sieber aus Luzern spielt an der Orgel.

HINWEIS
Bei Schlechtwetter finden die Pavillonkonzerte in der Mehrzweckhalle statt. Das komplette Programm: www.heirassa-festival.ch